

DAS DORISCHE $\bar{\alpha}$ IM TRIMETER UND TETRAMETER DER ATTISCHEN TRAGÖDIE

Im Dialoge der attischen Tragödie tritt uns in zahlreichen Wortstämmen statt des zu erwartenden attisch-ionischen η dorisches $\bar{\alpha}$ entgegen: z. B. Ἀθάνα, βαλός, δαρόν, ἕκατι, μάκιστος, ναός 'des Schiffes', πέπαται u. a. m. Scheiden wir alle diejenigen Worte aus, die als technische Ausdrücke dorischen Ursprungs auch sonst in die attische Poesie und Prosa mit dorischem $\bar{\alpha}$ übergegangen sind (z. B. λοχ-αγός, λοχ-αγέται Aesch. Sept. 42, ποδ-αγός, κυν-αγός, πόρπαμα, ναυαγός, auch ἵπποβάμων Aesch. Suppl. 284 Soph. Trach. 1095), ferner die drei häufig im Dialoge vorkommenden Worte ἄμός, λαός und ὀπάων, bei denen Entlehnung aus der homerischen Sprache möglich ist, und endlich mehrere Fälle, in denen das $\bar{\alpha}$ aus $\bar{\alpha}\epsilon$ kontrahiert und deshalb echtattisch sein kann¹, so bleibt noch eine grosse Menge von Worten übrig, deren $\bar{\alpha}$ in attischer Rede unerhört und stilwidrig erscheint. Deshalb ist man vor dem radikalen Mittel nicht zurückgeschreckt, dem $\bar{\alpha}$ den dorischen Charakter einfach abzusprechen und es zu einem 'urattischen' Laute zu stempeln, der sich in altertümlichen Worten der Kultsprache wie Ἀθάνα, ἕκατι erhalten habe (so zuletzt noch Kock de epigrammatum Graecorum dialectis, Diss. Münster 1910, 30 ff.). Damit wird dieses $\bar{\alpha}$ zu einem Leidensgefährten des unglücklichen 'urionischen' $\bar{\alpha}$ der epi-

¹ $\nu\bar{\alpha}\mu\alpha$ 'Wasser', im Dialog Prom. 806 Fragm. 300, 6 N², Soph. Trach. 919 Fragm. 825, 2 N², Eurip. Bacch. 5 Herc. fur. 573 625 Cycl. 96 Med. 1187 Phoen. 102 126 932 Fragm. 1083, 5 N² (im Chorjied Soph. Ant. 1130 Eurip. Phoen. 659), kann aus * $\nu\bar{\alpha}\mu\epsilon\mu\alpha$ entstanden sein wie $\nu\bar{\alpha}\rho\acute{o}\varsigma$ 'fliessend' Aesch. Fragm. 347 N², Soph. Fragm. 564 N² aus * $\nu\bar{\alpha}\mu\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$. Auch $\beta\acute{\alpha}\tau\omega$, $\beta\acute{\alpha}\tau\epsilon$ (zB. Aesch. Suppl. 191, Soph. Oed. Col. 1547) lassen sich auf ein Praesens $\beta\acute{\alpha}$ -(ι)w zurückführen.

schen Sprache, das leider immer noch wieder hier und da auftaucht. Die griechische Sprachgeschichte weiss von einem urionischen $\bar{\alpha}$ ebensowenig wie von einem urattischen $\bar{\alpha}$. Ja, eine einfache Ueberlegung zeigt, dass, wenn wirklich einmal — Jahrhunderte vor dem Einsetzen unserer attischen Sprachquellen — im Attischen noch $\bar{\alpha}$ gesprochen wäre, eine Nachwirkung dieses $\bar{\alpha}$ im 6. Jahrh. völlig ausgeschlossen war. Denn ein solches $\bar{\alpha}$ hätte, wie Kretschmer Glotta IV (1913) 326 hervorhebt, nur in schriftlicher, aber niemals in mündlicher Ueberlieferung fortleben können. Eine urattische Literatur hat es aber in einer Zeit, für die ein $\bar{\alpha}$ im Attischen überhaupt denkbar wäre, nicht gegeben. Damit ist das urattische $\bar{\alpha}$ ein für alle Male gerichtet und folgt dem urionischen $\bar{\alpha}$ in das Reich der wesenlosen Schatten.

Eher lässt sich schon die Vermutung hören, dass die Worte mit dorischem $\bar{\alpha}$ aus dem Chorliede, dessen Dialekt ursprünglich der dorische war, in den Trimeter eingedrungen seien. Denn einige dieser Worte kommen in der Tat häufiger im Chorliede¹ als im Dialoge vor. So findet sich $\delta\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$, $\delta\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ nur dreimal im Dialoge ($\lambda\acute{\alpha}\varphi\upsilon\tau\alpha$ $\delta\acute{\alpha}\omega\nu$ Aesch. Sept. 278, $\delta\acute{\alpha}\iota\omicron\nu$ $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Prom. 352, $\bar{\omega}$ $\delta\alpha\iota\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\kappa\mu\eta\sigma\sigma\alpha$ Soph. Aias 784), dagegen 28 mal in Chorliedern. Bei Aeschylus und Sophocles steht $\delta\pi\alpha\delta\acute{\omicron}\varsigma$ nur selten im Trimeter (Aesch. Suppl. 985: dagegen im Chor Aesch. Agam. 426 Suppl. 1022, Soph. Trach. 1264 OC. 1092) und wird erst mit Euripides ein beliebtes Wort des Dialogs (Ae. 136 612 El. 360 Hel. 1181 Her. fur. 950 Iphig. Aul. 1462 Iphig. Taur. 1208 Hipp. 108 1151 Med. 53 335 1119 Or. 1126). Auch $\nu\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ begegnet uns in Chorliedern viel häufiger (Aesch. Suppl. 2, Soph. Aias 356, Eur. Iph. Aul. 260 300 Iph. Taur. 410 884) als im Dialoge: Aesch. Pers. 279 336, Eur. Med. 1122. In anderen Fällen halten die Belege aus dem Dialoge und dem Chorliede einander die Wage: z. B. $\delta\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$ ($\delta\alpha\rho\acute{\omicron}\nu$) im Dialoge bei Aesch. Suppl. 516 Prom. 648 940, Soph. Trach. 65, Eur. Heraclid. 69 Her. fur. 702 Iphig. Aul. 680 Iphig. Taur. 1339 Or. 55, im Chorlied Aesch. Sept. 524 ($\delta\alpha\rho\acute{\omicron}\beta\iota\omicron\varsigma$), Soph. Aias 414 El. 1065, Eurip. Andr. 118 Bacch. 889 Hec. 183.

Ja, man könnte für die Herübernahme solcher dorischen Formen aus dem Chorliede in den Trimeter die Tatsache ins Feld führen, dass die Tragiker in mehreren Fällen die dorische Form

¹ In den Begriff Chorlied schliesse ich im folgenden die Chor-
anapäste ein.

im Trimeter nur da gebrauchen, wo die entsprechende attische Form an der bestimmten Versstelle sich nicht in das Metrum fügt. So kommt neben dem häufigen κέκτημαι, ἔκτημαι das dorische πέπαμαι im Trimeter¹ 6 mal an Versstellen vor, wo κέκτημαι wegen der positione langen Reduplikationssilbe unmöglich war: πεπα- als vierter Versfuss bei Aeschyl. Agam. 835, als zweiter Versfuss bei Eur. Or. 1197 Androm. 641 Herc. fur. 1426 Ion 675 Fragm. 51, 2 N². Nur ein einziges Mal lässt der Vers statt des überlieferten πεπαμένη Aesch. Choeph. 191 (am Versende) auch κεκτημένη zu. Von dem attischen τιμωρός waren der Nominativ und Akkusativ Sing., wenn das nächste Wort mit einem Vokale begann, an drei Stellen im Trimeter möglich: belegt sind sie hier bei Sophocles El. 1156 Fragm. 103, 9 N², Eur. Hec. 790 843. Allen übrigen Kasus und auch dem Nominativ und Akkusativ Sg. vor folgendem Konsonanten (also der Quantitätsfolge — — —) stand nur eine einzige Versstelle zur Verfügung, nämlich vor dem letzten Versfusse, und hier steht τιμωρόν bei Soph. El. 14 811, Eur. El. 676, τιμωρούς bei Eur. Herc. fur. 168. Unmöglich war die attische Form am Versende und gerade hier und nur hier begegnet uns die dorische Form τιμάορος²: Aesch. Agam. 514 1280 1324 1578 Choeph. 143, Eur. Fragm. 318, 4 N². Aus den alten attischen Epigrammen (E. Hoffmann Sylloge no. 208 ff.) wissen wir, dass der offizielle Name der Stadtgöttin von Athen im VI. und V. Jahrhundert Ἀθηναία war. Diese Wortform (— — —) liess der Trimeter nur vor dem letzten Versfusse zu und an dieser Stelle ist sie denn auch von den Tragikern gebraucht worden: Ἀθηναίαν ἔμοί Aesch. Eum. 288, Ἀθηναίας σθένος Eum. 299, Ἀθηναίας μέγαν Eum. 614, Ἀθηναίας λόγους Eur. Suppl. 1183 Iphig. Taur. 1436. Viel häufiger ist im Trimeter die auch im Chorliede³ übliche dorische Namensform Ἀθάνα: sie hat aber

¹ Im Chorlied ist πα- sehr selten: πάσεται Aesch. Eum. 178; auch das als einzelne Glosse aus Aeschylus Satyrdr. Proteus (Fragm. 215 N²) angeführte ἐπάσω kann im Chorlied gestanden haben. Für ἐπλήσω Soph. Oed. Col. 528 vermutet Nauck ἐπάσω.

² Ebenso steht das nur bei Euripides belegte εὐνάορος im Trimeter mit Ausnahme einer Stelle (Phoen. 1695) am Ende des Verses: Alcest. 824 Herc. fur. 140 527 Hippol. 1404 Iphig. Aul. 50 Orest. 654 1136 1556 1566; dagegen τετράορος einmal am Ende (Hel. 723) und zweimal am Anfang (Suppl. 667 675).

³ Soph. Oed. R. 159 Oed. Col. 706 1071 1090, Eurip. Heraclid. 754 920 Hel. 245 Ion 454 Troad. 802 Iphig. Taur. 1493.

ihren ganz festen Sitz im Verse und zwar an einer Stelle, wo Ἰθηναία unmöglich war, nämlich hinter dem ersten Iambus (z. B. ἄνασσοῦ Ἰθηναία Λοξίου κελεύμασιν): Aesch. Eum. 235 443 892 Sept. 487, Soph. Aias 14 74 91 112 757 771, Eur. Hec. 1008 Heraclid. 850 Suppl. 1062 1227 Ion 269 995 1030 1428 1434 Tro. 52 Cycl. 294¹. Endlich ist es, um noch ein letztes Beispiel anzuführen, eine schon alte Beobachtung, dass der Genetiv zu ναῦς im Trimeter νεῶς (att.) lautet, wo das Metrum einen Iambus fordert (also im 2. 4. 6. Fusse, z. B. Aesch. Pers. 305 410 Suppl. 715 717 Eum. 251, Soph. Phil. 540 543 630 636 1076 Oed. R. 923 Trach. 561, und im 1. 3. 5. Fusse vor Vokal, z. B. Soph. Phil. 1218) oder zulässt (also im 1. 3. 5. Fusse vor Konsonant, z. B. Aesch. Pers. 380 Sept. 210 Soph. Phil. 648), dagegen ναός nur da, wo die erste Silbe lang sein muss: Aesch. Pers. 313 Sept. 62 Agam. 897, Soph. Ant. 715 Aias 872².

Einige Male kommt die attische Form, weil sie metrisch unbequem war, überhaupt nicht vor, sondern nur die dorische. So sagt Aeschylus μάκιστον σέλας Fragm. 281 N², μακιστήρ μῦθος 'weitschweifig' Pers. 698 (ferner μάκιστος im Chorlied Soph. Phil. 849 Oed. R. 1301, Eurip. Hippol. 818) statt des attischen μακρότατος.

Aber die Annahme, dass in diesen Fällen die metrische Sprödigkeit der attischen Wortformen die Tragiker bewogen habe, die für bestimmte Versstellen bequemeren dorischen Formen aus dem Chorliede in den Trimeter zu verpflanzen und dass infolgedessen auch ohne den Zwang und Druck des Metrums gelegentlich dorische Wortformen mit $\bar{\alpha}$ aus dem Chorliede in den Dialog eingedrungen seien (z. B. γάπεδα Aesch. Prom. 829 Porson, γαθούση φρενί Aesch. Choeph. 772, ναμέρτεια Soph. Trach. 173), stösst doch auf so kräftige Gegenargumente, dass sie als Lösung des Problems nicht gelten kann.

Einmal finden sich unter den im Trimeter vorkommenden

¹ Für das handschriftlich überlieferte Ἰθηναία ist Ἰθηναία herzustellen bei Soph. Phil. 134 (der Vers wird mit Ἰθηναία zitiert von Eust. 758, 44), Eur. Heraclid. 350 Ion 1529 Tro. 24 Fragm. 1109, 9 N².

² Anders liegt die Sache bei ναός 'der Tempel': hier steht das dorische $\bar{\alpha}$ nicht nur in der Arsis des Trimeters (Soph. El. 8, προνάους Aesch. Suppl. 494), sondern auch in der freien Thesis (Soph. Oed. Rex 21 912 Ant. 286), und die attische Form νεῶς wird nur einmal (Aesch. Pers. 810) als 6. Fuss, also mit metrisch geforderter Kürze der ersten Silbe, verwendet.

dorischen Worten mit $\bar{\alpha}$ mehrere, die im Chorliede gar nicht oder nur so selten vorkommen, dass bei ihnen eher das Chorlied beim Trimeter als der Trimeter beim Chorliede eine Anleihe gemacht haben könnte. So wird $\xi\kappa\alpha\tau\iota$ 'um — willen' mit Ausnahme einer einzigen Stelle (Aesch. Choeph. 436) nur im Dialog gebraucht: 7 mal von Aeschylus, 3 mal von Sophocles, 31 mal von Euripides. Auch mehrere der schon obengenannten Worte gehören hierher, z. B. das Perfekt $\pi\acute{\epsilon}\pi\alpha\mu\alpha\iota$, $\tau\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$, $\xi\nu\acute{\nu}\alpha\omicron\rho\omicron\varsigma$ u. a.

Viel schwerer wiegt aber ein zweiter Einwand. Wurde der aus Ionien stammende iambische Trimeter von Thespis am Ende des 6. Jahrh. in Athen mit dem dorischen Liede verbunden, so kann seine Sprache damals nur das Ionische oder ein mit Ionismen noch stark durchsetztes Attisch gewesen sein, wie es Solon in seinen iambischen Trimetern schrieb. Und kein attischer Dichter wird dieses ionisch-attische Sprachgewand des Trimeters mit dorischem Besatze verbrämt haben, so lange ihm attische und ionische Wortformen zu Gebote standen. Mit wenigen Ausnahmen aber hätten die Tragiker statt der dorischen Form mit $\bar{\alpha}$ eine metrisch gleichwertige attische oder ionische Form wählen können. So würde, um nur ein Beispiel anzuführen, in den Ableitungen von mehreren Verben auf $-\acute{\alpha}\omega$ überall ebensogut attisches η wie das überlieferte dorische $\bar{\alpha}$ möglich sein: $\alpha\ddot{\upsilon}\delta\alpha\sigma\omicron\nu$ Aesch. Fragm. 20 N² Eur. Phoen. 124, $\beta\acute{o}\alpha\mu\alpha$ Aesch. Agam. 920, $\epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$ Aesch. Pers. 160 Soph. Trach. 918 Eur. Or. 590 (neben $\epsilon\upsilon\nu\acute{\eta}\tau\epsilon\rho\alpha$ Aesch. Pers. 157, $\epsilon\upsilon\nu\acute{\eta}\tau\rho\iota\alpha$ Soph. Trach. 922, $\epsilon\upsilon\nu\acute{\eta}\tau\omega\rho$ Eur. Herc. fur. 27 97), $\theta\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ Eur. Ion 1206 1217, $\sigma\upsilon\nu\theta\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ Eur. El. 638, $\theta\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ El. 836 Cycl. 550, $\tau\epsilon\theta\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ Cycl. 377 (aber $\acute{\epsilon}\kappa\theta\omicron\iota\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ Aesch. Prom. 1025), $\pi\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ Aesch. Agam. 1281 Eur. El. 23 268, $\pi\omicron\iota\nu\alpha\sigma\acute{o}\mu\epsilon\sigma\theta\alpha$ Iph. Taur. 1433, $\rho\acute{o}\rho\pi\alpha\sigma\omicron\nu$ Aesch. Prom. 61, $\rho\acute{o}\rho\pi\alpha\kappa\omicron\varsigma$ Soph. Aias 576. Und wenn eine attisch-ionische Form etwa in dem lebenden ionischen und attischen Dialekte fehlte, so trat hier die Sprache Homers ergänzend ein: sind doch aus ihr zahlreiche ionische Wortformen, die sich in ihrer Quantität von den attischen unterschieden, in die Sprache des tragischen Trimeters übergegangen, wie z. B. $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omicron\varsigma$, $\mu\omicron\upsilon\nu\omicron\varsigma$, $\gamma\omicron\upsilon\nu\acute{\alpha}\tau\alpha$, $\delta\omicron\upsilon\rho\iota$ -, $\kappa\epsilon\iota\nu\acute{o}\varsigma$, $\omicron\upsilon\bar{\rho}\omicron\varsigma$, $-\mu\epsilon\sigma\theta\alpha$ i. Plur. Med. u. a. m. So brauchte Aeschylus, wenn ihm das attische $\acute{o}\delta\acute{o}\varsigma$ 'Schwelle' (Soph. Oed. Col. 57 1590) nicht in den Vers passte, nicht zu dem dorischen $\beta\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ Choeph. 571 zu greifen, sondern hatte die Wahl zwischen homer. $\beta\eta\lambda\acute{o}\varsigma$ A 591 O 23 Ψ 202 und homer.-ion. $\omicron\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$. Konnte oder wollte er das attische $-\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma$ (in Zusammen-

setzungen) nicht in den Vers bringen, so lag ihm das epische $\cdot\eta\gamma\omega\rho$ in $\epsilon\upsilon\cdot\eta\gamma\omega\rho$, $\acute{\alpha}\gamma\cdot\eta\gamma\omega\rho$, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\cdot\eta\gamma\omega\rho$ zweifellos näher als das dorische $\cdot\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ ($\rho\omicron\iota\mu\cdot\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ Pers. 241, $\sigma\tau\upsilon\gamma\cdot\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ Prom. 724, $\rho\epsilon\iota\theta\cdot\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ Agam. 1639, $\phi\iota\lambda\cdot\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ Agam. 856), und das Gleiche gilt für die homerischen Formen $\cdot\text{A}\theta\eta\eta$, $\delta\eta\rho\acute{\omicron}\nu$, $\acute{\epsilon}\kappa\eta\tau\iota$, $\mu\acute{\eta}\kappa\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ u. a. gegenüber den von den Tragikern ausschliesslich gebrauchten dorischen Formen mit $\bar{\alpha}$. Tatsächlich kommen denn auch solche ionischen und epischen Formen neben den dorischen im Trimeter vor: neben $\delta\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ (2 mal Aesch., 1 mal Soph.: s. oben) das ionische $\delta\eta\acute{\iota}\omicron\varsigma$ ¹ der homerischen Sprache ($\delta\eta\acute{\iota}\omega\nu$ $\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\epsilon\sigma\iota\nu$ Aesch. Agam. 559, $\delta\eta\acute{\alpha}\lambda\omega\tau\omicron\varsigma$ Sept. 72; vgl. auch im Dialoge $\delta\eta\acute{\omicron}\omega$ Soph. Oed. Col. 1319, $\acute{\alpha}\delta\eta\acute{\omicron}\varsigma$ Oed. Col. 1533), neben $\nu\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ (2 mal Aesch., 1 mal Eur.: s. oben) das episch-ionische $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\varsigma$ $\nu\eta\acute{\iota}\omicron\iota$ Aesch. Suppl. 719, neben $\gamma\alpha\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ Aesch. Eum. 890 Suppl. 613 (att. $\gamma\epsilon\omega\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$), $\gamma\acute{\alpha}\cdot\pi\omicron\tau\omicron\varsigma$ Aesch. Choeph. 97 163 Pers. 621, $\gamma\alpha\cdot\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ Eur. Suppl. 420, $\gamma\alpha\cdot\tau\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$ Aesch. Fragm. 196, 3 N² und dem schon obenerwähnten $\gamma\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ Aesch. Prom. 829 das gut attische und ionische $\gamma\eta\cdot\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ Aesch. Prom. 351 568 677 Suppl. 250, Soph. Trach. 1058 Fragm. 724 N² und oft bei Eur., neben $\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\rho\tau\epsilon\iota\alpha$ Soph. Trach. 173 das ionisch-attische $\nu\eta\mu\epsilon\rho\tau\acute{\eta}$ Aesch. Pers. 246.

So stehen wir vor einem unlösbaren Rätsel, wenn wir den Trimeter als einen bis dahin der attischen und ionischen Mundart vorbehaltenen Vers mit dem dorischen Chorliede zusammen treffen lassen: ein regelloses, willkürliches Hinüberfliessen dorischer Chorformen in diesen ionisch-attischen Sprechvers, der seinem $\eta\theta\omicron\varsigma$ nach dem Chorliede gänzlich wesensfremd war, wäre ein in der griechischen Sprachgeschichte einzig dastehender unerhörter Vorgang, mit dem keine einzige der übrigen Dialektmischungen in der griechischen Dichtung verglichen werden könnte. Es muss also die Voraussetzung falsch sein, von der wir auszugehen pflegen. Das dorische $\bar{\alpha}$ im Trimeter der attischen Tragödie kann nicht von aussen her in die im übrigen attisch-ionische Sprache des Verses eingedrungen sein, seine Rechte und Ansprüche auf den Sitz im Trimeter müssen älter sein als die Geburtsstunde der attischen Tragödie. Ihrem attischen Trimeter und Tetrameter muss als Vorläufer ein iambischer (oder trochäischer) Vers vorgegangen sein, der auf dorischem Boden gedichtet wurde und in dem der bodenständige dorische Dialekt die Sprache ebenso

¹ Einmal auch im Chore: $\delta\eta\acute{\iota}\omicron\varsigma$ Aesch. Choeph. 628.

beherrschte, wie in den iambischen Trimetern und trochäischen Tetrametern des Epicharm. Dieser Vers ist aber nur denkbar in Verbindung mit derjenigen Dichtung, aus der die Tragödie hervorwuchs, mit dem dorischen Satyrspiel. Also sind nicht erst in Athen zur Zeit des Thespis Chorlied und Iambus miteinander verschmolzen, sondern viel früher auf dorischem Boden, in Korinth oder Sekyon: schon hier entwickelte sich im Satyrspiel die Grundform der späteren Tragödie. Der Rezitationsvers der attischen Tragödie setzt nicht unmittelbar den Iambus und Trochäus der grossen Ionier oder des Solon fort, er hat von Ionien aus erst den Umweg über den Peloponnes gemacht und kommt von hier mit dem Satyrspiel nach Athen, wo er nun — gleich dem mit ihm verbundenen Chorliede — sich im allgemeinen in die attischen Sprachformen kleidet, aber doch noch eine Menge dorischer Formen bewahrt, besonders wenn diese mit dem Metrum eng verwachsen waren und sich nicht durch metrisch gleiche attische Formen ersetzen liessen (wie τιμάρορ, πεπαμένορ, μάκιρτορ, ἔκατι u. a.).

Das sind zwingende Folgerungen aus sprachlichen Tatsachen, die keine andere Deutung zulassen. Wie steht zu ihnen die antike Ueberlieferung?

Es war schon im frühen Altertum eine Streitfrage, ob Athen oder der Peloponnes, speziell Korinth, die Geburtsstätte der Tragödie gewesen sei. Aristoteles an der bekannten Stelle im Anfang der Poetik nimmt keine Stellung zu ihr: er berichtet nur in kühler Objektivität, dass die Dorer Anspruch auf die Schöpfung der Tragödie machten und ihn auch durch bestimmte Tatsachen (so durch den dorischen Ursprung des Wortes δράμα) stützten. Ob er an anderer Stelle (in seinem Dialoge περὶ ποιητῶν) wirklich dem Thespis die Einfügung der ῥῆσιρ in die Tragödie zugeschrieben hat, ist zum mindesten zweifelhaft. Nur das eine steht für ihn fest, dass die Tragödie aus dem von einem Satyrchore aufgeführten Dithyrambos hervorging. Und damit weist er, auch ohne Namen zu nennen, deutlich auf eine bestimmte Persönlichkeit und eine bestimmte Stadt des Peloponneses hin: Ἀρίωνα τὸν Μηθυμαῖον . . . διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων, τῶν ἡμεῖρ ἴδμεν, ποιήσαντά τε καὶ ὀνομάσαντα καὶ διδάξαντα ἐν Κορίνθῳ Herodot I 23. Dass aber die Dithyramben des Arion nicht lediglich dionysische Chöre waren, wissen wir jetzt durch das erst vor kurzem gefundene Zeugnis eines Mannes, der über Arion am besten Bescheid wissen musste, weil er sein Zeitgenosse war: τῆρ

δὲ τραγῳδίας πρῶτον δράμα Ἀρίων ὁ Μηθουναῖος εἰσήγαγεν, ὡσπερ Σόλων ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις ἐλεγείαις ἐδίδαξε. Χάρων (überl. Δράκων) δὲ ὁ Λαμψακηνὸς δράμα φησι πρῶτον Ἀθήνησι διδαχθῆναι ποιήσαντος Θέσπιδος (Hermogenes-Kommentar des Johannes, Hugo Rabe Rhein. Mus. 63, 150). Die weittragende Bedeutung dieser Worte hat v. Wilamowitz in seinem Aufsatz über die Spürhunde des Sophocles (Neue Jahrbücher 1912, 470 ff.) hervorgehoben. Mögen wir den Begriff τῆς τραγῳδίας τὸ δράμα εἰσήγαγεν so vorsichtig und so weit wie möglich fassen, um Eines kommen wir nicht herum: Arion hat dem ursprünglich ἀν Διονύσος gerichteten Kultliede eine 'tragische Handlung', also heroischen Inhalt gegeben. Und der Begriff δράμα lässt weiter den Schluss zu, dass die Begebenheiten der Heldensage nicht lediglich in Chören besungen, sondern 'dargestellt' wurden, mag dies auch nur in einer in die Chöre eingelegten, mit Gesten begleiteten Erzählung geschehen sein. Solche Erzählung forderte ein rezitatives Mass, also den Iambus oder Trochäus. Ursprünglich kann diese Rezitation in Wechselreden einzelner Choreuten¹ bestanden haben, wie uns ja in den Ἰχνευταί des Sophocles ein solches in iambischen Trimetern und Kurzversen gedichtetes Stück erhalten ist. Von da bis zur Einführung eines einzelnen Sprechers, der ausserhalb des Chores steht und eine einzelne Rolle spielt, ist nur ein kleiner Schritt: ob ihn Arion oder Thespis getan hat, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

So führt die antike Ueberlieferung auf denselben Weg wie die Sprachform des attischen Trimeters, und diese Uebereinstimmung ist entscheidend.

Aristoteles behauptet in der Poetik 1449a, der iambische Trimeter habe in der Tragödie den trochäischen Tetrameter verdrängt: τὸ τε μέτρον ἐκ τετραμέτρου ἰαμβεῖον ἐγένετο· τὸ μὲν γὰρ πρῶτον τετραμέτρῳ ἐχρῶντο διὰ τὸ σατυρικὴν καὶ

¹ Auch bei den volkstümlichen κῶμοι wurden — worauf mich Wünsch aufmerksam macht — Iamben in dorischem Dialekte in das Lied eingelegt und zum Teil im Chor gesprochen, wie in dem Liede der für Sekyon und Phleius bezeugten φαλλοφόροι bei Athenaeus XIV 622 c. Auch das rhodische Schwalbenlied (Bergk Poetae Lyr. III⁴ 671 no. 41) gehört hierher, mit dem die Schar heischender Kinder von Tür zu Tür zieht: auf die Verse ἦλθ', ἦλθε χελιδών, καλὰς ὥρας ἄγουσα, καλοὺς ἐνιαυτοὺς usw. folgen Iamben, die der Chor oder ein einzelner vorträgt: πότερ' ἀπίωμες; ἢ λαβώμεθα; εἰ μὲν τι δώσεις — εἰ δὲ μή, οὐκ ἐάσομες· ἢ τὰν θύραν φέρωμες ἢ τοῦπέρθυρον ἢ τὰν γυναῖκα τὰν ἔσω καθήμεναν usw.

ὄρχηστικωτέραν εἶναι τὴν ποίησιν, λέξεως δὲ γενομένης αὐτῆ ἢ φύσις τὸ οἰκείον μέτρον εὔρε. Ist auch die Begründung, die Aristoteles gibt, schwerlich zutreffend — denn auch der trochäische Tetrameter ist Sprechvers —, an der Tatsache selbst zu zweifeln haben wir keinen Grund. Dann war also in den sogenannten 'Tragödien' des Arion nicht der iambische Trimeter, sondern der trochäische Tetrameter der Rezitationsvers. Und es ist ein letzter Ausklang der alten Form, wenn bei Aeschylus in den Persern die Atossa nach ihrer längeren Rede in Trimetern das Wechselgespräch mit dem Chor gerade in trochäischen Tetrametern führt.

Münster i. W.

O. Hoffmann.